Lecha Caunty Patriot.

Allentaun, Pa., 2 Juli, 1867.

Union Staats-Ticket.

Für Supriem Richter:

Henry W. Williams,

von Alleghany Caunty.

Wahltag am 8ten October 1867.

Der Patriot bis zur Wahl.

Jetzt ist die Zeit zu unterschreiben.

Da der nächste Staats-Wahlkampf, im October von der größesten Wichtigkeit ist—so wie ein höchst aufgeregter sein wird—wo sich auf der einen Seite die Copperheads, Circleritter, Booth- oder Johnsonitten, und Rebellen gegen unser bestes Interessen und das Wohl des Landes zu vereinigen suchen werden,—Und auf der andern Seite, dieser sonderbaren Zusammensetzung von Disunionisten die Republikaner und Unionisten überhaupt, stehen—solche die stets nichts anders als für das Wohl ihrer Nachkommen, ihr Vaterland und die Union gearbeitet und gekämpft haben—welche wißen werden, wie den Rebellen-Freunden die Spitze zu bieten—und es auch glorreich thun werden, wenn jeder wahre Union-Freund seine volle Pflicht thut. Und da ein jeder Stimmgeber sich mit Allem genau bekannt machen sollte, worüber er zu entscheiden gedenkt, so haben wir uns entschlossen den „Patriot," der Alles auf eine furchtlose und gewißenhafte Weise besprechen wird, von nun an bis zur Wahl.

Für den geringen Preis von 40 Cents, an Unterschreiber zu senden. Wo ein Pack von Mehreren zusammen gebracht wird, so daß er unter einer Addreße versandt werden kann, wird ein billiger Abzug erlaubt.

Die geehrten Leser brauchen aber nicht zu fürchten, daß wir den Patriot gänzlich mit politischen Aufsätzen füllen werden—O nein; die Tages-Ereigniße, Unterhaltung, u. s. w., sollen wie gewöhnlich erscheinen; Auf daher Freunde! und seid uns in der Verbreitung von gesunden Grundsätzen und im Kampfe gegen die Verdrehungen der Wahrheit und das Thun und Treiben der Rebellen, Copperheads und Circleritter, und überhaupt allen Union-Zerstörer behülflich; denn je mehr wir unterstützt werden, desto mehr können wir auch leisten.

Unser Richter-Candidat.

Eine herrliche Ernennung!

Unionisten frohlocket!

Unsere Convention hat ihre Pflicht getreu erfüllt—nun laßt uns Stimmgeber die Unsrige ebenfalls vollständig thun!

Unser Candidat für die Supriem-Richter-Stelle, welchen die Union-Convention zu Williamsport in Ernennung gebracht hat, ist in der That ein Mann, auf den wir höchst stolz sein können—und noch nebenbei gesagt gerade wie man ihn wünschte. Ja, in Wirklichkeit, das loyale Volk hat die Ernennung selbst gemacht und durchaus nicht Politiker und politische Drathzieher. Wir können daher aufrichtig sagen, daß wenn es uns je Freunde verursachte, eine Ernennung anzuzeigen, dies nun gerade in diesem Falle geschieht:—da wir melden daß die Union Convention den

Achtb. Henry W. Williams,

von Alleghany Caunty, als unsern Candidat für die Supriem-Richter-Bank ernannt hat. Herr Williams hat sich in öffentlichen Stellen bereits einen lobenswerthen Ruf erworben—ja einen Ruf, den die Copperheads und Circleritter nicht vermögend sind ihm abzusprechen. Ja er war ehedem ein Richter der Distrikt-Court von Alleghany Caunty, war die erste Auswahl der Rechtsgelehrten dieses Staats, welche loyal sind, als Supriem-Richter-Candidat, und hat sich da einen Namen für Ehrlichkeit, Rechtschaffenheit u. Pünktlichkeit erworben, welcher ihm nie wieder durch seine Copperhead-Feinde entreißen werden kann, wahrlich er ist ein Mann worauf ganz Pennsylvanien stolz sein kann. Diese Ernennung muß daher bei einem jeden loyalen Mann wahre Freude erregen—und nur die Rebellen, Copperheads und Circleritter machen lange Gesichter, und es sind auch nur diese, die sich unterstehen, etwas gegen ihn zu sagen, oder ihn anzuschwärzen suchen werden. Doch auch dies Alles wird sie nichts nutzen, denn d s Volk kennt ihn durch sein Betragen oder seine Laufbahn, schätzt ihn hoch, weiß daß er besonders der Lieblings-Sohn von West-Pennsylvanien ist, und einer der besten Supriem-Richter machen wird, den wir noch je hatten. Von Bestechung und Untreue weiß unser Candidat durchaus nichts. Ja das Volk hat vollkommenes Zutrauen in ihn—welches es aber sicher nicht in seinen Gegner haben kann, den Candidat der Copperheads und Circleritter, welche Parthei, mit Jeremiah Bläck, Franklin Hughes und Andere mehr, an der Spitze steht mit den südlichen Rebellen sympathesirt, welche südliche Rebellen 300,000 von unsern besten loyalen Bürger abgeschlachtet durch die Mordwaffen, Verhungerten und Todthetzten durch Hunde, und uns dazu noch eine Schuldenlast von 27 hundert Millionen Thaler aufgeladen hat. Nein wahrlich, in den Candidat einer solchen Parthei, können die Stimmgeber kein Zutrauen haben, denn die verdorbenen Lieders derselben würden sich als seine Rathgeber aufstellen und natürlich müßte er falls einer Erwählung gehorchen. Unser Candidat hat dem Publikum in obengedachter Stellung gedient und die Pflichten geschickt und getreulich erfüllt—welches er auch hier in dieser Stelle wieder thun, und welches dann einen so großen Einfluß auf den Fortbestand unserer glorreichen Union haben wird—und ganz besonders wenn wir auf die bevorstehende Presiden en Wahl in 1868 hinblicken. Herr Williams hat während der ganzen Zeit der Rebellion seine dem Staat so wie der Union schuldige Pflicht unermüdet erfüllt. Immer wenn Pennsylvanien seine Söhne gegen die südlichen Rebellen und ihre nördlichen Helfershelfer in das Schlachtfelde stellen mußte, so stand er mit seinem Rath und seinem Trost bei ihrer Seite, und gab denselben alle nur mögliche Ermuthigung—und daß daher auch Alle Soldaten, welchen die Rebellen-, Copperheads-, Circleritter- und Sharswood-Parthei, ihr Stimmrecht abgesprochen hat, so wie alle Freunde der Soldaten für Williams stimmen werden, dies ist bereits eine ausgemachte Sache. Als der feindliche Einfall in Pennsylvanien kam, so trug er durch Rath und That vieles dazu bei, daß der Rebell-General Lee und seine Rebell und Circleritter Armee besiegt wurde—während viele Freunde des Hrn. Sharswood wünschten, die Rebellen würden siegreich werden, und würden dann hieherkommen. Einer von ihnen sagte ja noch sogar, er habe noch ein halbes Barrel Whiskey, das er ihnen schenken würde, und der andere wollte ihnen allen seinen Hafer, eine große Quantitat, zukommen laßen. Ja der Candidat der Lieders einer solchen Parthei ist Hr. Sharswood—aber auf der andern Seite, kann das Volk unserm Candidat, Hrn. Williams, dankbar sein, dafür daß er gerade im Gegentheil und gegen die Copperheads und Rebellen handelte, und somit bewieß, daß er der Union, von Herzen, getreu ist. Nie, nein nie würde Williams die Ernennung von solchen verdorbenen Lieders annehmen, wie dies Sharswood gethan hat. Wahrlich, die Ernennung unseres Candidaten ist, alles in Bedracht gezogen, nur eine abermalige Versicherung, daß wir der Union vollkommen getreu sind, und da das loyale Volk sie selbst gemacht hat, so wird, es auch unsern Candidat mit einer großen Mehrheit zu der vorgeschlagenen Stelle erwählen. Jetzt is aber auch die Zeit um zu zeigen, daß wir wahre Anhänger der Union sind, dadurch daß wir für Judge Williams stimmen, denn würden wir durch Nachläßigkeit Sharswood erwählen laßen, so hätte dies eine große Wirkung auf die nächstjährige Presidentenwahl, und würde eine Möglichkeit blicken laßen, daß wir dann auch besiegt werden könnten—und würde das der Fall werden, dann nehmt unser Wort dafür, die Union müßte unerrettbar in Stücken gehen. Ja anders können wir unsere Loyalität nicht kund thun, als daß wir für Richter Williams stimmen—und wer dies nicht thut, und für Sharswood stimmt, für den alle Copperheads und Circleritter stimmen, der kann künftighin kein Anspruch auf Loyalität machen—und thut dies keiner, wie dies unser aller Pflicht ist nicht zu thun—und Alle der Wahl beiwohnen, so kann es gar nicht fehlen, der Achtb. Hr. Williams, deßen Charakter fleckenlos, und der einer der besten Rechtsgelehrten und populärsten Männer im Staate ist, muß mit einer überwältigenden Mehrheit erwählt werden. Ja seine Wahl ist gänzlich gewiß, wenn alle loyale Männer, der Wahl beiwohnen und für ihn stimmen—und daß dies geschehen wird wird in Zeiten wie die jetzigen—wo, wenn, wie wir schon bemerkt haben, unsere Regierung in die Hände von Copperheads und Circleritter übergehen sollte, das ganze Union-Gebäude zusammen stürzen muß. Daran zweifelt Niemand der ehrliche Gesinnungen hegt. Also nun auf Republikaner und ehrliche Demokraten und thut Eure Pflicht. Ihr habt wahrlich einen Candidat auf den Ihr stolz sein könnt—und wofür Ihr der Convention viel Dank schuldig seid. Ja geht und organisirt Euch und arbeitet fort für die Unionsache und Richter Williams, bis zum Wahltage und noch am ganzen Wahltage und zwar so lange bis die Stimmkästen geschloßen sind—und alles wird dann, dafür könnt Ihr unser Wort nehmen, wieder recht werden.

Unsere Circleritter Gegner.

Unsere Gegner, die Copperheads, Circleritter und Sharswooditten gedenken, wie es sich jetzt schon zeigt, bei der nächsten Wahl den Neger und das neue Getränke-Gesetz zu reiten — und dadurch gedenken sie, oder haben Hoffnung, dem Volk die Augen zudrücken und humbuggen zu können und somit ihren Candidat für Supriem-Richter zu erwählen—und sich dadurch dann einen Weg zur Erwählung des nächsten Presidenten und somit zu den Aemtern und schließlich zur Zerstörung der Union zu bahnen. Nun eine Parthei die an dem Neger festklammert und aus einem Gesetz Nutzen ziehen will, welches keine der großen Partheien als ein Grundsatz anerkannt und anerkennen will, die ist dann doch sicher ein Machwerk ganz und gar elend und gänzlich ohne durchgehende Grundsätze.

Nun als zu dem Neger-Stimmrecht:—Könnten diese Heuchler glauben die Neger würden auf ihre Seite stimmen, so wäre ihnen dies schon ganz recht, daß sie nun ein Stimmrecht haben. Weil sei aber das Gegentheil glauben, daher ist es, daß sie so schrecklich gegen das Neger-Stimmrecht toben und lärmen. Befremdend ist uns das aber durchaus nicht, denn die nämliche Copperhead und Circleritter Parthei, stimmte auch gegen das Stimmrecht unserer braven Soldaten im Schlachtfelde, zur Rettung unserer Union, und gerade deßwegen weil sie bange gewesen, sie würden gegen sie stimmen. Also ist bei diesen Landesverräther die Parthei Alles, die Union aber Nichts. Wir für unser Theil behaupten, daß ein loyaler Neger weit eher ein Stimmrecht haben sollte, indem so viele in unseren Reihen für die Union gekämpft haben, als die Copperheads und Circleritter, mit ihren blutigen Händen, die dem Süden stets Hülfe und Trost brachten, dadurch haben helfen 300,000 unserer Soldaten abschlachten, verhungern und todthetzen laßen—und welche es versuchten die Blattern und das gelbe Fieber unter uns zu bringen, und auch somit die Nicht-Soldaten im Norden in die Ewigkeit senden wollten. Ja weit eher sollte der loyale Neger ein Stimmrecht haben, als wie solche schlechte, gottvergeßene und landesverrätherische Geschöpfe—dies wird und muß ein jeder vernünftige Mensch zugeben—u. die Demokraten die es wahrlich ehrlich meinen mit sich selbst, ihren Nachkommen und der Union überhaupt, können künftighin unmöglich mit einer solchen Parthei stimmen, mögen auch ihre Candidaten sein wer sie immer wollen—und der Ausgang der nächsten Wahl wird dies zeigen, darauf können sie sich nur fest verlaßen.

Als zu dem neuen Temperence- oder Sonntags-Gesetz, möchten wir bemerken, daß nicht die Republikanische- noch die Copperhead-Parthei, als Parthei, zu Gunsten oder gegen jenes Gesetz ist—es hat seine Freunde und Feinde auf beiden Partheien. Es ist wahr, es mag ein Mitglied einer Parthei, oder eine Anzahl derselben, eine Laufbahn einschlagen, die nicht von der ganzen Parthei gebilligt, genehmigt, gutgeheißen oder verworfen wird und dabei ist auch eine Parthei nicht verantwortlich für die Handlung eines oder mehrerer Mitglieder, und kann sich auch nicht daraus entspringendes Lob zueignen. Und hier möchten wir unsern Gegnern anrathen, sehr vedachtsam mit gedachtem Gesetz umzugehen, und es nicht allein auf die Unionleute zu satteln, sonst möchten sie vielleicht daraus mehr Schaden als Nutzen für sich selbst erndten. Nun aber gesetzt, die ganze Republikanische Parthei wäre zu Gunsten dieses Gesetzes und die ganze Copperhead und Circleritter Parthei wäre dagegen, was aber nicht der Fall ist—denn keine Parthei ist allein dafür verantwortlich. Wir wiederholen: Gesetzt aber die ganze Republikanische Parthei wollte sich verantwortlich machen für die Passirung des gedachten Gesetzes, durch einzelne Glieder, so wäre dies doch bei Weitem noch nicht so schlimm—wenn das Gesetz wirklich unrecht sein sollte—und stände in keinem Vergleich mit Dem, was die Copperhead und Circleritter-Parthei, als ganze Parthei gethan hat, nämlich: Versammlungen gegen den Dräft gehalten, schwarze Fahnen getragen, Schells falsch geladen, eine große Anzahl unserer besten nördlichen Männer abgeschlachtet, verhungern, todthetzen und verkrüppeln laßen, und in Kalköfen, Dreschtennen, Fruchtkammern und Felsen-Höhlen Zusammenkünften gehalten und Gelder zusammen legten um Lincoln zu ermorden. Nein, wenn das Gesetz tadelhaft ist, was wir durchaus nicht beurtheilen wollen, indem wir demselben nur noch wenig Aufmerksamkeit geschenkt, so ist es doch einzig und allein nur das Machwerk von einigen Glieder der Parthei, und wäre doch sicherlich nichts nahezu im Vergleich mit den obigen Schändlichkeiten, Verdorbenheiten und Verbrechen, ausgeübt durch unsere Gegner als Parthei. Und daß sie dies gethan haben, weiß ein jeder Stimmgeber—und sie dürfen es auch nicht leugnen. So viel für heute—wir werden aber vor der Wahl noch öfters auf diesen Gegenstand zurückkommen, und je mehr die Circleritter nach angefangener Weise, bezüglich auf das besagte Gesetz, zu sagen haben, oder sich unternehmen zu sagen, desto lieber soll es uns sein—denn dann bekommen wir immer wieder Gelegenheit, ihnen ihre so vielen grobe, große und unverzeihliche Fehler oder Sünden unter die Nasen zu heben—und nicht nur das—sondern sie werden sich dadurch selbst aufs Maul schlagen—ja und sich nur selbst schaden—ja unberechenbaren Schaden zufügen. Bald mehr über diesen Gegenstand.

Die Republikanische Parthei.

Die republikanische Parthei, sagen Einige, hat nachdem die Sklaverei aufgehoben ist, ihren Zweck erfüllt, und ist jetzt nicht mehr am Platze.

Die Sklaverei ist aufgehoben, aber der Geist der Sklaverei ist noch nicht gewichen, sonst würden nicht so viele Politikerchen im Süden winseln und intriguiren; sonst würde die demokratische Convention in Harrisburg keine Pro-Sklaverei Platform aufgestellt haben.

So lange der Süden noch nicht auf der breitesten republikanischen Basis (oder sagen wir demokratischen Basis, wenn einige Leser wollen) rekonstruktirt ist, hat die republikanische Parthei ihren Zweck noch nicht erfüllt.

Unser Land muß ausgebeutet werden. Reichthum liegt im Ackerbau; Industrie stützt sich auf den Census des Landbebauers. Um unser Land zu bebauen, bedürfen wir der Emigranten; um unsere Industrie zu schützen, bedürfen wir des Schutzzolles. So lange deßhalb noch kein Emigrantenbureau, mit einer liberalen Anwendung des Heimstättegesetzes besteht, so lange noch ein Freihandelsprediger seine sophistischen Theorien lehrt, bedürfen wir der republikanischen Parthei, um Emigration zu vermehren, und unsere einheimische Industrie zu schützen.

Bildung giebt unserem Volke Einsicht u. Verständniß in Politik. Sie wird durch Schulen hervorgebracht und Schulkenntnisse sollte jeder amerikanische Knabe besitzen. Um aber dahin zu gelangen, ist Schulzwang nothwendig.

So lange wir daher keine Gesetze haben, welche Schulzwang einführen, ist die republikanische Parthei diejenige, welche am Meisten entspricht.

Die demokratische Parthei möchte bis vor den Krieg zurückgehen. Die republikanische Parthei will stets vorangehen. Zugegeben, daß beide von Uebel sind, so liegt im Fortschritt doch unbedingt das kleinste Uebel und deshalb ist die republikanische Parthei noch am Platze und hat ihren Zweck noch keineswegs erfüllt.

Was der Congreß thun wird.

Da das Wiederzusammentreten des Congresses am 3ten Juli durch Den Quixotte Andrew Johnson und seines jämmerlichen Sancho Pansa Stanberry zur unbedingten Nothwendigkeit geworden ist, so drängt sich jetzt die Frage in den Vordergrund, was wird der Congreß thun, um den Machinationen der Executive Schranken zu setzen!

Eine Correspondenz aus Washington vom gestrigen Datum meldet, daß die Führer der republikanischen Parthei im Congresse sich über folgenden Operationsplan geeinigt haben:

1) Die bestehenden Civilregierungen in den südlichen Staaten, die durch das Reconstruktionsgesetz als blos provisorische erklärt wurden, werden ganz abgeschafft.

2) An deren Stelle tritt die Militärgewalt so lange, bis die Bürger jener Staaten in Gemäßheit der Bestimmungen des Reconstruktionsgesetzes Delegaten zu einer Staats-Convention erwählen und sich eine Verfassung geben, welche den an eine republikanische Regierungsform zu machenden Anforderungen vollständig entspricht.

3) Die zur Ausführung des Reconstruktionsplans nöthigen Geldmittel sollen bewilligt werden.

4) Endlich sollen, anstatt der von Stevens und anderen radikalen Führern vorgeschlagenen Confiscation, nur diejenigen Ländereien in den südlichen Staaten mit Beschlag belegt werden, für welche ein rechtsgiltiger Besitztitel nicht nachgewiesen werden kann. Diese Ländereien sollen dann von den Ver. Staaten an weiße und farbige Bürger, die sich ansiedeln wollen, für einen nominellen Preis verkauft und der Erlös daraus zur Bestreitung der Unkosten der Reconstruktion zum Unterhalt der Freigelassenen rc. verwendet werden.

Wenn dieser Plan wirklich zur Ausführung kommt, und wir hoffen, daß es geschehe, dann wird sich das merkwürdige Schauspiel wiederholen, daß gerade die Hemnisse, die der täppische Andrew Johnson und seine Bedienten einer gesunden Reconstruktion des Südens in den Weg zu legen suchten, die Ursache sind, daß diese Reconstruktion in einer weit gründlicheren und radikaleren Weise durchgeführt wird, als es außerdem geschehen wäre. Johnson kann dann mit Recht wie Mephistopheles von sich sagen; Ich bin ein Theil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft.

President Johnson.

President Johnson scheint wieder einen Anfall seines alten Wahnsinnes bekommen zu haben, daß er die Angelegenheiten des Südens nach seinem Belieben verwalten und die Gesetze des Congresses auf Seite setzen könne. Seit einigen Monaten hatte er sich, wahrscheinlich aus Furcht vor einem Impeachment, ziemlich verständig und ruhig gehalten. Sobald aber die Untersuchungs-Committee beschloßen hatte, das Impeachment nicht anzutreiben, wurde der Kerl wieder unbändig und trubelsam. Sein General Anwalt Stanbury bemüht sich, das Rekonstruktions Gesetz so auszulegen oder zu verdrehen, damit dessen Absicht vereitelt und den unverbesserten Rebellen so viel Gewalt a s möglich gegeben und den Unionleuten Hindernisse zur Erhaltung ihrer Rechte, in den Weg gelegt werden. Unter den Maßregeln des Presidenten fanden Riots und Mordthaten häufig statt. Unter dem Reconstruktions Gesetze des Congreßes wurde Ruhe und Sicherheit schnell hergestellt, und alles zeigte, daß dieses der richtige Weg sei, die Staaten für einen neuen Eintritt in die Union vorzubereiten. Der President, unter seinem neuen Anfall von Wahnsinn, sucht aber wieder alle Mittel auf, um neue Unordnungen zu stiften. Besonders die Absetzung von Gen. Scheridan, welcher die Rebellen von Louisiana so schön im Zaume hält, spuckt seit einiger Zeit gewaltig im Gehirn des Presidenten. Sollte er sich unterstehen, Scheridan abzusetzen, so kann man erwarten, daß der Congreß den President von Neuem am Kragen packen und seine Gewalt noch weiter einschränken wird.

Unglück.

Am vorletzten Mittwoch erhielt Hr. Thomas Heller, von Siegersville, diesem Caunty, einen Schlag von einem Maulthier in den Unterleib, an den Folgen von welchem er am Sonntage darauf starb.

Republikanische Union Staats-Convention.

Zufolge des Aufrufs der Republikanischen Staats-Central Committee, versammelte sich eine volle Sett Delegaten welche das loyale Volk aller Caunties des Staates representirten, zu Williamsport, am 26sten Juni letztens, um einen Candidat für die Supriem-Richter-Stelle in Ernennung zu bringen, welcher durch alle Freunde der Union unterstützt werden soll. Es war vielleicht noch nie ein mehr enthusiastischer Körper in diesem Staat versammelt gewesen, und alle Delegaten fühlten versichert, daß trotz des gefährlichen Presidenten Johnson, die Republikanische Union-Parthei, mit einer überwältigenden Mehrheit siegen würde — und daß es dann eine ausgemachte Sache sei, daß die Union wieder auf eine rechtmäßige Weise Reconstruktirt, und somit das werden würde, was sie sein sollte und einstens war, ehe unsere Gegner die Bürger derselben in einen blutigen, verheerenden und sehr kostspieligen Krieg, der Trauer und Leid so manchem Herz brachte, verwickelten.

Um 10 Uhr erhob sich der Achtb. Franzis Jordan, der Vorsitzer der Staats-Central Committee, sagte daß die Zeit zur Organisirung der Convention gekommen sei — und machte so dann in einer Rede sehr schickliche Bemerkungen, bezüglich auf die letzte Wahl, auf unsere Aussichten, so wie unsere j tzigen Pflichten — und schloß dann mit der Bemerkung, daß er bereit sei irgend einen Vorschlag zur vorläufigen Organisirung der Convention, anzunehmen.

John Ceßna, Esq., erhob sich sodann und nominirte

Gen. James L. Selfridge

von Northampton Caunty, als einstweiliger President dieses Körpers. Bei der Einnahme seines Sitzes, erklärte er seine Wahl eine Schmeichelei für die Soldaten und bezog sich auf Gen. Philip Scheridan,—als die Convention den Namen dieses tapfern Helden hörte, brachte dieselbe drei Hurrahs, welche mit einem Willen gegeben wurden, aus. Nach andern wohlgelungenen und schicklichen Bemerkungen bedankte sich der General für die ihm erwiesene Ehre, worauf Edward McPherson, von Adams und J. Neulin, von Philadelphia zu Secretären Protem. angestellt wurden.

Die Delegaten wurden dann aufgerufen ihre Beglaubigungescheine einzureichen, welches geschah. Die Delegaten von diesem Caunty waren Edmund J. Moore und Tilghman B. Rhoads, Esqs. Die ganze Liste der Delegaten würde uns für heute zu viel Raum wegnehmen, und deßwegen müssen wir dieselbe übergehen.

Eine Committee auf permanente Organisirung wurde dann ernannt, auf welcher Committee Hr. T. B. Rhoads dieses Caunty representirte.

Eine Committee auf Beschlüße wurde dann ernannt, auf welcher Ed. J Moore, Esq, ein Mitglied war.

Die Regeln des Hauses der Representanten wurden sodann für die Regierung der Convention angenommen.

Die Convention nahm sich dann eine Muße-Zeit, und als dieselbe sich wieder versammelte erstattete Hr. John H. Walker der Vorsitzer der Committee auf permanente Oranisirung Bericht ab, nämlich, daß sich ihr Körper auf den

Achtb. John Scott, von Huntingdon,

als President vereinigt habe.—Eine lange Reihe von Vice Presidenten u. Secretären wurden ebenfalls einberichtet—wir können aber nicht einsehen, daß die Publizirung dieser ungewöhnlich langen Reihe von Namen, unsern Lesern auch nur von dem geringsten Intereßen sein könnte.—Daher übergehen wir dieselbe.

Während der Abwesenheit der Committee auf Beschlüße, addreßirte Thomas F Marschal, der geschickte Redner von Allegheny Caunty, die Convention in einer Meister-Rede, worin er die Rebellen-Sympathesirer ohne Handschuhe mitnahm.—Wir werden wahrscheinlich späterhin wieder auf diese Rede zurückkommen.

Als der permanente President Hr. John Scott, seinen Sitz einnahm, hielt er eine durchgreifende Rede, welche auch mit sehr vielem Beifall aufgenommen, und wiederholentlich durch Applaus unterbrochen worden ist.—Er sagte unter vielem Anderem: daß der Candidat seine Meinung klar aussprechen müsse, ehe er nominirt werden könne, und drückte seine Hoffnung aus, daß der beste Mann genommen würde und daß der Candidat, welcher nominirt werden soll, durch den ganzen Krieg hindurch auf Seiten der Freiheit gestanden haben müsse.

Der Candidat muß anerkennen, daß das Resultat des Krieges gewisse Ungewißheiten in der Constitution erklärt und festgestellt habe. Die Frage, welche dem Volke zur Entscheidung vorliegt, muß sein: ist es besser, dem Manne zu vertrauen, welcher während des Krieges bei uns stand, oder dem, der gegen uns und unsere Regierung intriguirte? Richter Sharswood hat das ganze Gewicht des verrätherischen Ausspruchs zu tragen, den Black als Oberbundesanwalt Buchanan's gemacht, nämlich, daß die Regierung keine Macht habe, sich vor Rebellion zu schützen.

Diese Meinung wurde im Kriege begraben, u. nun kommt ein anderer Oberbundesanwalt aus derselben Schule, welche Meinung von Sickles und Sheridan zu Grabe getragen werden wird.

Auf Vorschlag schritt man dann zur Nomination eines Candidaten für die Supriem Richter-Stelle, und 14 Namen wurden eingereicht, aus welchen der Candidat gewählt werden sollte, darunter M. Russel, Thayer.

Das erste Ballot ergab folgendes Resultat: M. Russel Thayer 27; Richter Henry W. Williams von Allegheny 25; Richter William Butler von Chester 14; Richter John J. Pearson von Dauphin 13; Achtb. Isaac G. Gordon von Jefferson 10; Achtb. Joshua W. Comly von Montour 9; Achtb. Thomas E. Franklin von Lancaster 8; Richter Samuel Lynn von Centre 7; Richter George Taylor von Huntingdon 7; Richter Henry W. Nicolls von Tioga 4; Achtb. Edward O. Parry von Shuylkill 4.

Das zweite Ballot ergab das Resultat wie folgt:—Thayer 27; Williams 29; Butler 16; Pearson 15; Gordon 5; Comly 6; Franklin 8; Linn 7; Taylor 7; Nicolls 5; Parry 3.

Drittes Ballot:—Thayer 27; Williams 31; Butler 10; Pearson 19; Comly 6; Franklin 8; Linn 8; Taylor 9; Parry 10.

Viertes Ballot:—Thayer 30; Williams 37; Pearson 24; Comly 5; Franklin 8; Linn 13; Taylor 7; Parry 3.

Fünftes Ballot:—Thayer 28; Williams 37; Pearson 26; Comly 3; Franklin 7; Linn 12; Taylor 6; Parry 8.

Auf diese Weise wurde fortgestimmt, bis zur 9ten Abstimmung—welche dann wie folgt stand, Henry W. Williams 65; M. Russel Thayer 40; Samuel Linn 23.

Richter Henry W. Williams

wurde sodann als nominirt erklärt, und auf Vorschlag seine Ernennung einstimmig, mit Begleitung von allgemeinem Frohlocken gut geheißen.

Eine neue Executive Staats Central-Committee wurde sodann ernannt, von welcher F. Jordan wieder Vorsitzer ist, und auf welcher T. B. Rhoads, Esq, dieses Caunty representirt.—Die übrigen Namen werden wir später hier unsern Lesern vorlegen.

Die Committee auf Beschlüße, durch ihren Vorsitzer E. McPherson, erstattete sodann folgenden Bericht, der einstimmig angenommen worden ist.—Und eine Platform ist es in der That, auf der ein jeder ehrliche und loyale Mann stehen kann und wird.

Die Beschlüße.

Die Republikaner von Pennsylvanien, wiederum an das Volk appellirend, rufen mit vielem Vergnügen die wiederholentliche Gelegenheiten, bei welchen die Stimmgeber dieses Staats unsere Candidaten und Grundsätze unterstützt und ratifizirt haben, in ihr Gedächtniß zurück—und stark durchdrungen von der Wichtigkeit der Fragen die in dem nächstkommenden Wahlkampf entschieden werden sollen—machen folgende Erklärungen von ihren Meinungen und Grundsätzen:

Erstens.—Daß in dem Namen der Nation, gerettet von Hochverrath, wir Sicherheit gegen eine solche Wiederholung verlangen, und solche Guarantien von den Besiegten fordern, welche Hochverrath gehäßig machen, so daß eine gedachte Wiederholung für immer unmöglich ist.

Zweitens.—Daß in der Vergangenheit, wir der Administration von Abraham Lincoln, in allen nothwendigen Hinsichten, um die Rebellion zu unterdrücken, herzlich beigestanden haben—wir aber es als unsere Ueberzeugung aufzeichnen, daß die Administration von Andrew Johnson in der Hauptsache stets ungetreu gewesen, indem er davon abgestanden hat, zu versuchen in die Organischen- und Statue-Gesetzen, die großen Grundsätze, welche der Krieg beseitigt hat, einzuschalten und daß ohne die Annahme solcher Regeln der Wirkung, Frieden nur eine Täuschung und eine Schlinge ist.

Drittens.—Daß in der Vervollständigung des Unternehmens der Reconstruktion—so fest um fortdauernd zu sein—es unumgänglich nothwendig ist, daß Traitors, in dem Felde geschlagen, keinen Zufluchtsort in unsern Courten finden; daß die Gesetzen nicht dazu benutzt werden sollten, um Verbrechen gut zu heißen und zu beschönigen, von welchen die Landesfeinde schuldig sind; und daß die Kriegs-Gesetze genau durch die Courten erklärt werden sollten, damit auf immer keine Störungen oder paralisirende Zweifel erhoben werden könnten, wie dies in 1861 geschah, und auf die wesentlichen Rechte der Regierung, so wie die persönlichen Pflichten von Bürgern so fühlbar zurück gewirkt wurde.

Viertens.—Daß diese Convention, sprechend für die Republikaner von Pennsylvanien, ohne Rückhalt, die Reconstruktions-Maßregeln des 39sten und 40sten Congreßes, als eine Basis, gegründet auf gesunde Grundsätze, als wesentlich, gerecht und klug endorsiren, und eine frühe gesetzliche und permanente Wiederherstellung von den Rebellen-Staaten zu ihrem Antheil an der Regierung der Union verspricht; daß wir aber das Anerbieten des Presidenten, durch seinen folgsamen Attorney-General und eine Mehrheit seines Cabinets, um die Gesetze zu umgehen, dadurch daß sie ihnen Obstruktionen in den Weg legen und ihre Geltenmachung, in dem Geiste in welchem sie passirt sind, zu verhindern suchen, höchstens mißbilligen und tadeln; und daß wir auf den Congreß rufen, sich baldigst zu versammeln, und prompt und entschieden, diese neue Nulification aus dem Wege zu räumen.

Fünftens.—Daß der Dank den loyalen Bürgern dieses Staates dem Maj. General Sharadin und Maj. Gen. Sickels dargebracht wird, für ihre öffentlich ausgesprochene Unwilligkeit, um in den erstaunenden und wahren Worten des Ersteren, „in dem Eröffnen unter der Erklärung eines breiten macadamisirten Weges, worauf für Meineid und Betrügerei gereißt werden soll," behülflich zu sein — und zwar in dem Nachjagen des Verlangens von der Wiederlangung von politischer Gewalt in den Rebellen Staaten; und daß diese Convention zuversichtlich erwartet, daß Gen. Grant seinen frühern Record rechtfertigen, dadurch daß er ihnen in ihrem patriotischen Bemühen, die Gesetze auszuführen, getreulich beistehen wird.

Sechstens.—Daß President Johnson ferner unsern strengsten Tadel verdient, für seine unbekümmerte Pardonirung und versuchte Restoration zu politischen Rechten von vielen von den Hauptverräther gegen die Union; und daß besonders seine ausdauernde Bemühung um die Freilaßung des Jeff. Davis zu erzwingen, und zwar ohne Rücksicht auf seine Schuld, schmählich für die Ausführung der Gerechtigkeit und ein Insult zu dem ganzen loyalen Volk dieser Nation ist.

Siebentens.—Daß gewarnt durch frühere Unglücke, fordern wir, daß die Supriem-Court dieses Staats im Einverständniße mit den politischen Gesinnungen der Mehrheit des Volkes handeln soll, so daß die Court niemals wieder durch ungerechte Entscheidungen suchen mag Gesetze, so wichtig für die Nation auf die Seite zu setzen, noch die Bürgschaft der öffentlichen Sicherheit zu gefährden; die Operationen der Bounties, Pensions und Tax-Gesetzen welche nöthig sind, für die öffentliche Vertheidigung, zu schwächen; noch auf irgend eine Weise Maßregeln zu verhindern welche für die öffentliche Beschützung unentbehrlich sein sollten; aber auf der andern Seite ein passender Ausleger von dem liberalen Geiste der Zeit; ein Festungswerk von öffentlichem Zutrauen und ein unpartheiischer und furchtloser Exponent von den gleichen Rechten der Bürger sein soll.

Achtens.—Daß Beschützung ein Cardinal Grundsatz der Republikanischen Parthei ist, und wir daher hoffen daß an dem frühesten Zeitpunkt solche Gesetze erlassen werden mögen, welche Einheimischem Fleiße hinlängliche Beschützung gewähren.

Neuntens.—Daß in Uebereinstimmung mit den Versprechungen, welche im letzten Jahre durch beide Gouvernörs-Candidaten abgegeben worden sind, wir nun die Passirung eines Gesetzes für ein freies Riegelbahn Gesetz fordern—durch welches das Unternehmen unserer Bürger stimmulirt werden mag—und wodurch ferner die Hülfsquellen unsers Staates entwickelt werden mögen.

Zehntes.—Daß in Gouvernör John W. Geary, wir einen ehrlichen und furchtlosen öffentlichen Bedienten wahrnehmen, welcher in dem Stuhle des Staats, Lebhaftigkeit zu den Lorbeeren, die er in dem Schlachtfelde gewann, addirt.

Elftens.—Daß die Dankbarkeit des Volks zu den Soldaten und Sailors, deren Tapferkeit der Sklavenhalter Rebellion begegnet und dieselbe überwältigt hat, wiederholte und emphatische Ausdrücke erhalten sollte; und daß wir die Laufbahn des Schatzamt Secretärs, dadurch daß er ihre Sache aufschiebt, oder die gerechten Ansprüche von unsern braven Vertheidiger, auf das Bounty der Regierung, ihnen zugestimmt durch den National Congreß, ignorirt, auf das strengste mißbilligen und tadeln.

Zwölftens.—Daß in dem Achtb. Henry W. Williams, von Alleghany Caunty, wir dem Volke von Pennsylvanien einen ausgezeichneten Juristen darstellen; ein Mann in allen Hinsichten fähig für die verantwortlichen Pflichten des Amtes als Richter der Supriem-Court; geschickt als ein Rechtsgelehrter, unpartheiisch als ein Richter; ehrlich, aufrichtig, ohne Verdacht als ein Mann, und loyal und unwankend in seiner Anhänglichkeit an die Sache seines Landes.

Nachdem nun noch dem Achtb Franzis Jordan für seine Dienste als Vorsitzer der Executiven Staats-Committee gebührender Dank abgestattet war, vertagte sich die Convention schließlich.

Wendell Philips über die Freilassung von Jeff. Davis.

Wendell Philips spricht sich im neuesten „Anti-Sklaverei-Standard" über die skandalöse Freilassung des Erzverräthers Jefferson Davis folgendermaßen aus:

„Wenn die Regierung Jeff. Davis unbestraft läßt, dann war die Hinrichtung von Wirz ein Mord. Für jedes Wort, das zu Gunsten von Davis gesagt werden kann, gibt es Tausende, die für seinen Mitschuldigen sprechen. Davis in Freiheit und Wirz im Grabe zeugen von einer geistigen Feigheit der Regierung, die ihre Rache an dem elenden Werkzeug ausläßt und sich vor dem Blicke des Meisters fürchtet.

Wir haben nichts zu thun mit dem Verbrechen als Individuum. Mit einem weisen Reconstruktionsplan können wir Tausend Davise übersehen. Aber das Verfahren der Regierung in diesem Falle wirft Licht auf unsere nationale Situtation.

Zwei oder drei Dinge sind klar. Wenn die Regierung der wahre Vertreter des Volkes ist, dann ist Hochverrath kein Verbrechen und braucht niemals eine Strafe von uns zu befürchten.

Es ist die Tendenz der modernen Civilisation, geduldig die weitesten und leidenschaftlichsten Meinungsverschiedenheiten zu ertragen und zu gestatten, daß ein Parteiführer den andern aus dem Amte verdrängt, ohne den besiegten Nebenbuhler—wie es in England zu Heinrichs VIII. Zeiten und in Mexiko noch heut utage geschieht—auf das Schaffot zu senden. Aber unsere Regierung ist die erste, die wirkliche Kriegführung gegen den Staat unbestraft läßt. Was das für Folgen für uns haben muß, darüber kann kaum ein Zweifel bestehen. Wenn wir, wie manche glauben und wie die Erfahrungen der Geschichte wahrscheinlich machen, früher oder später einen neuen Bürgerkrieg haben werden, dann werden die Parteiführer sich ruhig überlegen können, welchen Weg sie einschlagen und auf welche Seite sie treten wollen, ohne Gefahr für ihr Leben und Eigenthum, außer der, die mit dem wirklichen Kampfe unzertrennlich ist.

Ferner: Kein Grad von brutaler und barbarischer Verschärfung der gewöhnlichen Leiden des Krieges wird dem, der ihn anbefiehlt, zum Nachtheil gereichen. Davis wußte um die Drohungen und die Versuche, nördliche Städte in Asche zu legen, die Bevölkerung des Nordens zu vergiften, er wußte wenigstens von Anerbietungen u. von Verschwörungen zur Ermordung Lincolns. Aber niemals hat er einen dieser Pläne discouragirt oder zu verhindern versucht. Als ein Franzose, der mit Chas. J. Fox im Briefwechsel stand, sich erbot, Napoleon zu ermorden, so gab Fox—obwohl damals England mit Frankreich in Krieg war, dem Kaiser Nachricht von der Verschwörung. Dav's gab einer Masse solcher und ärgerer Verschwörer in seinen conföderirten Staaten freien Spielraum. Kein Wort des Tadels kam von seinen Lippen über die Massacre von Fort Pillow und Memphis. Belle Island und Libby Gefängniße lagen vor seinen Augen und Andersonville existirte in Gemäßheit seiner Befehle. Quantrell und ähnliche Meuchelmörder waren seine Agenten, die er niemals verleugnete.

Man kann dreist behaupten, daß die Kriegsführung des letzten Jahrhunderts, die der Engländer in Indien und der Franzosen in Algier ausgenommen, nicht so viel Unmenschlichkeit aufzuweisen hat, als von Richmond aus während eines halben Kriegsjahres angeordnet oder wenigstens geduldet wurde.

Nach den Annalen des Krieges beurtheilt, ist Jeff. Davis der Häuptling einer Horde Wilder. Mit der Ausnahme des Auffressens der Gefangenen kann Indianer-Grausamkeit Punkt für Punkt, Akt für Akt in den Scheußlichkeiten der südlichen Kriegsführung nachgewiesen werden.—Aber der entmenschte Anführer einer solchen Barberei kann nach unsern Gesetzen nicht bestraft werden! Männer, die von Manchen noch Ehrenmänner genannt werden, reisen Hunderte von Meilen weit um seine Hand zu drücken! Denkt Euch Jeff. Davis umgeben von den Teufeln, welche die Geschichte als seine Genossen bezeichnen wird, Quantrell und seiner Schlächterbande, bedeckt vom Blute ermordeten Greise, Weiber und Kinder, Forrest, bleich den der Erinnerung an die mit Verletzung des Kriegsrechtes zu Fort Pillow massacrirten Neger, feige Weiber, die als Schmuck die Gebeine ihrer Schlachtopfer trugen und die Lebensmittel unserer Soldaten vergiften, die Neger überall ohne Gnade hingeschlachtet, die schreckliche Verzweiflung des Libby Gefängnisses, die schmutzige Masse der aus Hunger wahnsinnig gewordenen Gefangenen von Andersonville—bedenkt, daß die Regierung keine Strafe hatte für einen solchen Schurken, und dann stellt Euch Horace Greely vor, der Hunderte von Meilen reist, um diese Schande der Regierung zu belohnen und diese infame Hand zu drücken!

Und republikanische Führer, befürchtend diese Feigheit der Regierung möge doch zuletzt südliche Stimmen gewinnen, schweigen still dazu. Verbrechen hört auf etwas zu sein, dem man Einhalt thun, das man bestrafen muß. Wie man im Süden am besten Capital machen kann für die nächste Wahl, darüber allein zerbrechen sie sich den Kopf.

Politiker halten zurück mit ihrer Indignation gegen Greeley, dann am Ende hat er doch den richtigsten Weg eingeschlagen, und unterdessen sehen Männer mit düsteren Befürchtungen für die Zukunft, wie die Ehre und der Charakter der Nation in den Staub getreten wird. Wann auch der große Emancipationsact nur aus militärischer Nothwendigkeit, mit Widerwillen und gezwungen erfolgt sein, mußte auch die Nation zu diesem Akte der Gerechtigkeit von Gott mit einer Scorpionenpeitsche getrieben werden, so hat sich die Fäulniß doch noch nicht über das ganze Volk verbreitet. Der Krieg war doch in der Hauptsache ein ehrenvoller Kampf für eine grechte Nationalität. Mögen daher die Wolken sich dunkel herabsenken, unsre Hoffnung auf eine baldige Errettung aus dieser traurigen Verfinsterung der Sonne bleibt unerschüttert.

Vom Blitz getroffen.

Während des heftigen Gewitters, welches vorletzten Dienstag die Gegend heimsuchte, wurde die neue Scheuer des Herrn Abraham Bollinger zu Rothsville, Warwick Taunschip, Lancaster Caunty, vom Blitz getroffen. Herr Bollinger, George Carpenter und John Landis, Sohn von Jacob Landis, hatten Schutz gegen den Sturm unter dem Vorbau der Scheuer gesucht; als der Blitz einschlug lehnte Herr Landis gegen einen Thürpfosten und wurde augenblicklich getödtet. Die Andern wurden mehr oder weniger verletzt, erholten sich aber in kurzer Zeit von der heftigen Betäubung. Dies ist das zweite Mal in einer kurzen Zeit, daß Hr. Bollinger's Eigenthum vom Blitz getroffen, wurde, indem vor drei Wochen sein Wohnhaus getroffen und bedeutend beschädigt wurde. Die Familie des Herrn Landis hat das tiefste Mitleid vieler Freunde in dieser schweren Heimsuchung.

Während desselben Gewitters wurde eine Ecke der Lutherischen Kirche in Maytaun vom Blitz getroffen und bedeutend beschädigt.

Geldmarkt und Geschäfte.

Auf die durch den Krieg bewirkte künstliche Erregung des Geschäftslebens ist eine Zeit der Abspannung gefolgt. Die Geschäfte gehen flau und Jedermann muß sich nach seiner Decke strecken. Die Kaufleute, welche viele Waaren eingelegt haben klagen, daß sie nur wenig verkaufen können. Wer Gelder ausstehen hat, hat seine liebe Noth auch nur einen Theil der Guthaben zu bekommen. Der Geldmarkt ist knapp und die Banken haben die Discontirung auf das möglist geringe Maß beschränkt.

Von England wird Aehnliches berichtet. Die Kapitalisten sind äußerst vorsichtig mit Darleihen, da die Ansicht allgemein verbreitet ist, daß bald ein Krach im Geldmarkt kommen wird und manche Compagnien sowie viele kleinen Geschäftshäuser über Bord gehen werden.

Hier hofft man auf bedeutende Erleichterung des Geschäftslebens nach Einbringung einer reichgesegneten Ernte. Allein Bankerotte werden auch hier unvermeidlich sein. Viele Geschäftsleute haben seit bald einem Jahr nichts verdient also Geld zugesetzt. Manche können es nicht viel länger aushalten, andere werden es müde, zu zusetzen. Schon das Fallen der Getreidepreise wird schwere Verluste und eine Anzahl Bankerotte nach sich ziehen. Eine große Krisis ist kaum zu befürchten; denn im Allgemeinen sind doch die Geschäfte in den letzten Jahren solider geworden. Das Kreditsystem hat eine heilsame Einschränkung erfahren. Aber auf eine kleine Krisis darf man sich immerhin gefaßt machen, und diejenigen Geschäftsleute, welche sich darauf einrichten, handeln klug.

Schönheiten auf der Pariser Ausstellung.

Es ist vielleicht eine demüthigende Thatsache (schreibt ein Correspondent an ein Bostoner Blatt) die aber kaum überraschen wird, daß das Interesse der Besucher auf der Ausstellung in Paris sich fast ausschließlich auf die Plätze beschränkt, an denen hübsche Mädchen Eß- und Trinkbares austheilen. Eine egyptische Schönheit mit blitzenden Augen, dunkler Haut und verführerischen Lippen, war im Anfange die Alleinherrscherin. Der miserabelste Kaffee wurde von leidenschaftlichen Bewunderern kannenweise verschlungen, bis eine Einfuhr von englischen Mädchen mit sonnigem Haar und blauen Augen von gefährlicher Tiefe die Sache änderte. Die Egyptierin war vergessen und Alles lief zur englischen Restauration. Man konnte dort junge Leute leicht entzündbaren Temperamentes haufenweise stehen sehen in einer Hand ein Käsebutterbrod, in der andern ein Glas weißen Ales, und herzbrechende Seufzer nach jedem Schluck.

Dann kamen die Holländerinnen mit ihren erstaunlich kurzen Kleidern nach oben und unten, goldgestickten Mützen und weißen Mouselin, wo man etwas Verfüllenderes erwartete. Die Neuheit war unwiderstehlich, bis die Baierinnen sie übertrafen und die treulosen jungen Herren zu ihren Füßen brachten. Augenblicklich wetteifern Baierinnen und Wienerinnen.

Rußland war auf solchen Wetteifer anfangs schlecht vorbereitet, doch ist jetzt dort eine bezaubernde Schönheit, welche die Besucher verführt, ihre Auswahl nach dem fast Allen unverständlichen russischen Speisezettel zu treffen. Da passirt es denn wohl, daß ein Herzkranker auf gutes Glück bestellt und Caviar vier bis fünffach verschiedenartig zubereitet genießt.

Amerika hat keine besondern Schönheiten aufzuweisen, ausgenommen vielleicht ein Dutzend Neger.

Das Testament eines Geizhalses.

Kürzlich ist in England ein alter Geizkragen; M. Samuel Harris, mit Hinterlassung des nachfolgenden bizarren Testamentes gestorben: „Meinem Neffen hinterlasse und schenke ich mein altes schwarzes Gewand; meine Nichte erhält die Flanelljacke, welche ich in meiner Sterbestunde auf dem Leibe hatte; ich vermache jedem Kinde meiner Schwester je eine der Porzellanschalen, welche auf dem Schranke meines Schlafzimmers stehen; meiner Schwester hinterlasse ich als letztes Zeichen der Freundschaft, die uns stets vereinte, den braunen Krug, der unter meinem Bette steht." Man denke sich das Entsetzen der Erben, als dieses originelle Testament verlesen wurde; eine Fluth von Schimpfworten ergoß sich über den armen Verstorbenen, und voll Wuth stieß dessen Schwester an den irdenen Krug, daß er in Scherben brach—und welche Ueberraschung als Hunderte von Goldstücken plötzlich auf dem Boden herumkollerten. Nun stürzte jeder auf sein ererbtes Gut, und siehe da, gut versteckt fand sich überall eine reiche Erbschaft vor. Aus den schimpfenden Erben wurden nun lachende.

☞ Ein Neger fischte kürzlich unterhalb Charleston, Süd-Carolina eine Torpedo auf. Als er sie mit einem Beil aufzubrechen versuchte, explodirte sie und zerschmetterte ihn in tausend Stücke, schleuderte zwei andere Neger todt in den Fluß und verwundete noch zwei andere tödlich.

Richard Walker,

No. 35 West Hamilton Straße, Allentaun, Penn'a.

Bei obengenanntem Herrn wird man ein verschiedenartiges Assortement von Haushaltungs-Güter finden,—ja ein großes, und größer als je in dieser City zum Verkauf angeboten worden ist,—einschließend

Amerikanische, Französische, Englische und Chinesische Waaren, als

Thee Sets,
Dinner Sets,
Toilet Sets,
Tete a Tete,
Toy Thee-Sets,

Fleisch Schüßeln,
Vegetable Schüßeln,
Zugedeckte Schüßeln,
Eiscream Blättchen,
Bowlen aller Art,

Supper Tureens,
Zucker Bowlen,
Pitschers,
Butter Tellern,
Salat Schüßeln,

Glaswaaren, geschnitten, gemodelt und plain von jeder Benennung, als

Lampen, Vases, Kuchen-Teller, Preserve-Teller, Milch-Pitschers, Castor-Botteln, Fountains, Frucht-Stände, Erdenwaaren, Rahm Pitschers, Zucker-Bowlen, gelbe Waaren von allen größen, Goblets, Tumblers, Preserve Blättchen, luftdichte Fruchtkannen, Steinwaaren von allen Art,

Und kurz alle Artikel die gewöhnlich in einem vollständigen China Stohr gehalten werden.

Er ist höchst dankbar für bereits genoßene Kundschaft und hofft auf eine Fortdauer derselben—er ladet daher Alle ein bei ihm anzurufen und seinen Stock zu untersuchen ehe sie sonstwo kaufen.

Ja sprechet vor—ich studire zu „pliesen," und mein Motto ist: Die allerbesten Güter an den möglichst niedersten Preisen.

Richard Walker.
No, 35, West-Hamilton-Straße, Allentaun.

Juli 2. 1867. ng-13